



kooperativer hochbaulicher Realisierungswettbewerb

GRÖNINGER HOF

Protokoll Preisgerichtssitzung

Auftraggeber

Genossenschaft Gröninger Hof eG i.Gr.
c/o Patriotische Gesellschaft v. 1765
Trostbrücke 4, 2.0G, 20457 Hamburg

im Einvernehmen mit der
Freien und Hansestadt Hamburg

Letztere vertreten durch:

Bezirksamt Hamburg-Mitte,
Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt,
Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Caffamacherreihe 1-3
20355 Hamburg

sowie

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg

Verfahrenskoordination

büro luchterhandt
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten

Daniel Luchterhandt, Linda Redeker, Mira Schmidt,
Zeruja Hohmeier

Shanghaiallee 6
20457 Hamburg
T +49.40.7070807-0
F +49.40.7070807-80
groeningehof@luchterhandt.de
www.luchterhandt.de

Hamburg im Juli 2021

Bildnachweis:

© Genossenschaft Gröninger Hof eG i.Gr., Teilnehmende Architekturbüros

Protokoll der Preisgerichtssitzung

Am 09. Juni 2021 tritt um 13:00 Uhr das Preisgericht zur Preisgerichtssitzung im Rahmen des kooperativen hochbaulichen Realisierungswettbewerbs „Gröninger Hof“ in der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke 4-6 in 20457 Hamburg zusammen. Das Preisgericht wird als hybride Veranstaltung durchgeführt, bei der einige Mitglieder des Preisgerichts und Sachverständige digital an der Sitzung teilnehmen. Herr Daniel Luchterhandt begrüßt als Verfahrensbetreuer alle anwesenden Personen, gibt einen kurzen Überblick über den bevorstehenden Tag und führt inhaltlich in die Aufgabenstellung ein. Er übergibt das Wort an Frau Philippa Dorow und Frau Tina Unruh als Vertreterinnen der Ausloberin Genossenschaft Gröninger Hof eG i. Gr. sowie für weitere Grußworte an Herrn Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg und Herrn Bodo Hafke, Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt des Bezirks Hamburg-Mitte.

A Anwesenheit und Konstituierung des Preisgerichts

Anschließend überprüft Herr Luchterhandt die Anwesenheit und Beschlussfähigkeit des Preisgerichts.

Folgende Mitglieder des Preisgerichts fehlen entschuldigt:

Stimmberechtigte Fachpreisrichter/-innen

- Michael Mathe, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Leiter des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung

Stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

- Dieter Polkowski, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Leitung Abteilung Projekte | Susanne Metz, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Leitung Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung
- Karl-Heinz Humburg, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung Fachabteilungsleiter Bebauungsplan

Das Stimmrecht von Herrn Mathe übernimmt Frau Annette Paul, Freie Architektin, Köln.

Damit ergibt sich folgende Zusammensetzung des Preisgerichts:

Stimmberechtigte Fachpreisrichter/-innen

- Franz-Josef Höing, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Oberbaudirektor
- Bodo Hafke, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Dezernent Wirtschaft, Bauen und Umwelt
- Prof. Jórunn Ragnarsdóttir, Freie Architektin, Stuttgart
- Nils Buschmann, Freier Architekt, Berlin
- Prof. Jörg Leeser, Freier Architekt, Köln
- Tina Unruh, Architektin, Hamburg
- Annette Paul, Freie Architektin, Köln

Stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

- Bettina Kunst, Freie Architektin, Hamburg
- Maren Schitteck, Architektin, Hamburg
- Kai Ratschko, Freier Architekt, Hamburg

Stimmberechtigte Sachpreisrichter/-innen

- Tobias Piekatz, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, SPD-Fraktion
- Dr. Gunter Böttcher, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, CDU-Fraktion
- James Blum, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, FDP-Fraktion
- Philippa Dorow, Vorstand, Genossenschaft Gröninger Hof eG i. Gr.
- Angela Hansen, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Wohnungsbaufächen- und Projektentwicklung, Agentur für Baugemeinschaften

Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

- Pascal Sauer, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, SPD-Fraktion
- Roland Hoitz, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, CDU-Fraktion
- Timo Fischer, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, FDP-Fraktion
- Björge Köhler, Genossenschaft Gröninger Hof eG i. Gr.
- Johanna Londong, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wohnungsbaufächen- und Projektentwicklung, Agentur für Baugemeinschaften

Folgende Vorprüfer/-innen und Sachverständige sind anwesend:

- Christopher Scholer, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Arbeitsstab des Oberbaudirektors
- Jan-Philipp Schmedemann, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
- Stefan Ehrke, WTM Engineers
- Mirco Bachmeier, LÄRMKONTOR GmbH, Schalltechnische Beratung
- Ulf Küssner, Verschattungsgutachter
- Devrim Yilmaz, Sachverständiger für Brandschutz, Schlüter Thomsen Ingenieurgesellschaft

Ferner sind vom wettbewerbsbetreuenden Büro folgende Personen anwesend:

- Daniel Luchterhandt
- Linda Redeker
- Mira Schmidt
- Sophia Kynast, Schülerin im Praktikum
- Lilli Krug, Schülerin im Praktikum

Es wird festgestellt, dass das Preisgericht beschlussfähig ist.

Herr Nils Buschmann wird einstimmig bei eigener Enthaltung zum Vorsitzenden gewählt. Herr Buschmann dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bittet um eine konstruktive Diskussion aller Mitglieder des Preisgerichts. Er lässt sich von den Anwesenden versichern, dass

- sie außerhalb des Kolloquiums keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer des Preisgerichts nicht führen werden,
- sie bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, sofern sie nicht an der Vorprüfung mitgewirkt haben,
- sie die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten,
- die Anonymität aller Arbeiten gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Herr Buschmann ruft den üblichen Ablauf einer Preisgerichtssitzung gem. RPW in Erinnerung. Anschließend

bittet Herr Buschmann Herrn Luchterhandt um den Bericht der Vorprüfung und die Vorstellung aller Arbeiten im Informationsrundgang.

2. Bericht der Vorprüfung

Herr Luchterhandt beginnt um 13:25 Uhr mit dem Bericht der Vorprüfung. Die Vorprüfung erfolgte in der Zeit vom 11.05.2021 bis zum 03.06.2021 im büro luchterhandt & partner, Shanghaiallee 6 in 20457 Hamburg. Die Sachverständigenvorprüfung fand am 25.05.2021 und 26.05.2021 in der Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1 in 20457 Hamburg statt.

Eingereichte Arbeiten, Vollständigkeit und Fristen

Insgesamt wurden 6 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Die von den Verfassern mit einer sechsstelligen Kennzahl bezeichneten Arbeiten wurden durch Tarnzahlen mit den Ziffern 1001 bis 1006 ersetzt. Etwaige Hinweise auf Verfasserangaben wurden durch die Vorprüfung entfernt. Sämtliche Arbeiten wurden in gleicher Weise vorgeprüft.

Die geforderten Unterlagen wurden von allen Verfassern vollständig eingereicht. Im Wesentlichen stimmen Pläne und Modelle der jeweiligen Beiträge überein. Alle Wettbewerbsbeiträge sind fristgerecht eingegangen bzw. erkennbar fristgerecht aufgegeben worden.

3. Informationsrundgang

Um 13:30 Uhr beginnt der Informationsrundgang. Frau Linda Redeker und Herr Luchterhandt stellen die Arbeiten vor den Plänen und den Modellen vor und erläutern wertungsfrei die Entwurfskonzepte sowie die wesentlichen Merkmale der Arbeiten. Eine Kamera begleitet die Vorstellung, sodass das Preisgericht vor Ort, sowie die digital zugeschalteten Teilnehmenden der Vorstellung folgen können. Fragen des Gremiums werden von den Vorprüfenden und Sachverständigen an jeder Arbeit im Gespräch geklärt. Der Informationsrundgang endet um 15:15 Uhr.

4. Erster Rundgang

Im Anschluss an den Informationsrundgang versammelt sich das Preisgericht um 15:40 Uhr zum ersten Wertungsrundgang. Auf Vorschlag von Herrn Busch-

mann kommt das Preisgericht einstimmig überein, dass alle Arbeiten im ersten Wertungsrundgang im Verfahren gehalten werden. Der erste Rundgang endet um 15:50 Uhr.

5. Zweiter Rundgang

Um 15:50 Uhr setzt das Preisgericht seine Arbeit mit dem zweiten Wertungsrundgang fort. Dabei konzentriert sich das Preisgericht auf die verschärfte Anwendung der Beurteilungskriterien. Jede Arbeit wird von einer Fachpreisrichterin bzw. einem Fachpreisrichter vorgestellt und ggf. um Hinweise aus der Vorprüfung ergänzt. Im Plenum werden der Anspruch und die Aussage der Arbeit vor dem Hintergrund der Erfüllung der Wettbewerbsziele eingehend diskutiert. Im Vordergrund stehen dabei insbesondere die Gestaltqualität und das architektonische Konzept, die Öffnung zur Stadt, die Fassadengestaltung sowie der Umgang mit dem Bestand.

Um 18:00 Uhr entscheidet das Preisgericht unter verschärfter Anwendung der Beurteilungskriterien mehrheitlich über den Verbleib bzw. über Ausscheiden folgender Arbeiten im Verfahren mit folgendem Ergebnis:

1001	2:10	(ausgeschieden)
1002	11:1	(weiter)
1003	12:0	(weiter)
1004	0:12	(ausgeschieden)
1005	7:5	(weiter)
1006	2:10	(ausgeschieden)

Damit bilden die Arbeiten 1002, 1003 und 1005 die Engere Wahl. Dieses wird vom Preisgericht einstimmig bestätigt. Der zweite Wertungsrundgang ist um 18:10 Uhr beendet.

Anschließend erfolgt eine schriftliche Bewertung aller sechs Arbeiten. Die Texte werden jeweils durch die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter verfasst und durch die Sachverständigen für Tragwerksplanung, Brandschutz, Licht sowie Lärmschutz ergänzt.

6. Besprechung der Beurteilungstexte

Um 19:00 Uhr werden die verfassten Beurteilungstexte vorgestellt und gemeinsam abgestimmt.

7. Bildung einer Rangfolge und Vergabe der Preise

Die verbleibenden drei Arbeiten werden anschließend erneut intensiv diskutiert.

Sodann wird auf Antrag über folgende Rangfolge abgestimmt:

1. Rang: 1002 12:0 Stimmen (angenommen)
2. Rang: 1003 12:0 Stimmen (angenommen)
3. Rang: 1005 11:1 Stimmen (angenommen)

Im Folgenden beschließt das Preisgericht einstimmig die Verteilung der Ränge auf die Preise:

1. Preis: 1002
2. Preis: 1003
3. Preis: 1005

Die Bildung einer Rangfolge sowie die Vergabe der Preise endet um 19:55 Uhr.

8. Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, den Verfasser der mit dem ersten Preis ausgezeichneten Arbeit mit den weiteren Planungsleistungen gemäß Auslobung zu beauftragen und die Arbeit zur Grundlage der weiteren Planung zu machen. Für die Beauftragung und weitere Bearbeitung empfiehlt das Preisgericht die Anmutung und Konstruktion der Fassaden sowie die im Vorprüfbericht dargelegten Erkenntnisse der Vorprüfung und die Hinweise aus der schriftlichen Beurteilung der Arbeit zu berücksichtigen.

9. Abschluss des Verfahrens

Zum Abschluss der Preisgerichtssitzung wird der Vorprüfung für die sehr gute Aufbereitung der Unterlagen gedankt und diese wird einstimmig entlastet. Anschließend wird die Anonymität des Verfahrens aufgehoben und dazu die Verfassererklärungen geöffnet und verlesen. Um 20:00 Uhr ist die Sitzung beendet. Herr Buschmann gibt seinen Vorsitz zurück, die Ausloberin bedankt sich im Namen des Preisgerichts für die sehr gute Leitung der Sitzung und zeigt sich überaus zufrieden mit dem erzielten Ergebnis.

B Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten

1002 (1. Preis)

Lebendige Vielfalt

Übergeordnet ist die große Klarheit des Entwurfes zu begrüßen. Das Projekt bleibt eigenständig, gliedert sich in Vorder- und Rückbau und wird jeweils im Norden und Süden erschlossen. Der Hof öffnet sich nach oben, bringt eine Offenheit und unterschiedliche Perspektiven auf die eigene Gemeinschaft.

Städtebaulicher Eindruck

Die grundsätzliche Strukturierung der Fassade ist zu begrüßen. Die klassische Gliederung kommt dem Stadtraum zugute, mit einem differenzierten Ausdruck für die verschiedenen Funktionen Gewerbe und Wohnen. Auffällig ist das neue Tragwerk, das die Eingangssituation überhöht und durch den Rücksprung der unteren Ebenen eine einladende Wirkung in den städtischen Raum erzeugt. Das Erdgeschoss ist mit dem offenen Luftraum verbunden, womit ein hohes Maß an Qualität für die Sockelzone entsteht. Die Haupterschließungselemente sind im Zentrum gebündelt, wodurch städtisches Leben im Sockel ermöglicht wird.

Architektonische und gestalterische Qualität

Das Gebäude verfügt über vier gartenähnliche Terrassen auf unterschiedlichen Ebenen. Die Qualität liegt in der Vielzahl der räumlichen Situationen, die über wechselnde Raumtiefen, variierende Erschließungslösungen, den Teilerhalt und die Aufstockung erzeugt wird. Der erschwerten Belichtung in den Bestandsebenen mit sehr tiefen Wohnungen, wird über die Anordnung von Loggien zur Neuen Gröningerstraße 12 klug begegnet. Der rückwertige Teil des Gebäudes verfügt über eine luftige Holzfassade mit Laubengängen in jedem zweiten Geschoss. Hierüber kann der Innenhof eine zusätzliche Belebung erfahren. Die beiden im Hof eingefügten Raumkörper, die als Brücken das Vorder- und Hinterhaus verbinden, bieten besondere Räume für gewerbliche Nutzungen und fügen unaufgeregt eine horizontale Trennung zu den privaten Wohnebenen ein. Die Geschosse zur Neuen Gröningerstraße, die erhalten werden, finden allerdings keinen Ausdruck in der Fassade. Die Anforderungen an die Adressbildung sind gut gelöst, da es neben der gemeinschaftlichen Erschließung separate Eingänge in den Hof gibt. Das



Konzept sieht im Umgang mit dem Bestand einen Teilerhalt vor. Hier ist lobend besonders hervorzuheben, dass das Konzept unabhängig vom exakten Umfang des Erhalts weitestgehend in seinen großen Qualitäten umgesetzt werden kann.

Die Umsetzung der Barrierefreiheit ist zu optimieren.

Tragwerk

Die neu auf den Bestand aufgesetzten Geschosse in Holzbauweise sind in der jeweiligen letzten Bestandsebene durch Abfangkonstruktionen auf die lastabtragenden Achsen des Bestandes zu bringen. Die Lastabfangung des straßenseitigen Kragarms wird aufgrund der großen Exzentrizität zur Achse der Bestandsstützen eine horizontale Beanspruchung der Bestandsdecken nach sich ziehen. Zudem wird eine Nachgründung erforderlich. Durch den geplanten großen Innenhof sind die verbleibenden Gebäudeteile (Vorder- und Hinterhaus) unabhängig voneinander horizontal auszusteiern, hier sind weitere Aussteifungselemente erforderlich.

Belichtung

Der nach Süden geschlossene Hof schränkt eine natürliche Besonnung ein. Vorteilhaft ist der Verzicht auf Querstege im Innenhof. Das Erdgeschoss wird von oben natürlich belichtet; der Innenhof bis nach unten geführt. Positiv ist die V-förmige Öffnung des Innenhofes nach oben. Die geringe Anzahl an Laubengängen an der hofseitigen Bebauung wirkt sich positiv auf die Besonnung dieser Wohnungen aus.

1003 (2. Preis)

Die Verfasser haben sich dazu entschieden, im vorderen Teil drei Geschosse und im hinteren Teil zwei Geschosse des Parkhauses zu erhalten. Die darin erhaltenen Flächen nehmen die gewerblichen und die hybriden Nutzungen auf. Die Wohnnutzungen werden in den neuen Bauteilen in den Obergeschossen vorgesehen, die auf eine verstärkte Decke des Altbestands aufgesetzt und U-förmig um einen länglichen Innenhof gruppiert sind. Das Erdgeschoss ist wie im Bestand zurückgesetzt und macht damit eine einladende Geste zur Neuen Gröningerstraße. Die Gewerbeflächen sind gereiht und ermöglichen unterschiedliche Zuschnitte. Im Norden des Bereichs ist ein großzügiger Eingang zur Erschließung der Wohnungen angeordnet und bildet damit eine klare Adresse aus. Ein zweiter Zugang zu den Wohnungen, die über den Hof erschlossen sind, ist im Süden gelegen.

Die Wohnungen sind als offene Flächen konzipiert, in die die bewohnten Zimmer und Schlafräume eingestellt sind. Durch die Anordnung ergibt sich eine Art Filter: Die Wohnräume sind geschlossen und zeigen sich als Kuben in der Fassade zur Straße. Die offenen Wohnflächen zeigen sich als vollverglaste Zwischenräume mit einer Loggia. Damit erhält das Gebäude nach außen eine klare Struktur, die stabil genug ist, individuelle Ausgestaltungen der Loggien zu rahmen. Im Inneren entsteht ein Gefühl der Weite, da beide Seiten des Gebäudes offen wirken. Die Erschließung der im 1. und 2. OG gelegenen Wohnateliers bzw. Hybridflächen sowie sämtliche Wohnungen werden über im Hof gelegene Laubengänge erschlossen, die nicht direkt an der Fassade laufen, sondern zu den Wohnräumen Lufträume belassen, um den Sozialabstand zu wahren. Zu den offenen Wohnflächen wird der Laubengang an das Haus geführt. So entstehen geschützte Vorflächen, die nicht allein zur Erschließung, sondern auch zum Aufenthalt dienen.

Die vertikale Erschließung ist im Norden angeordnet. Die im hinteren Gebäuderiegel (zur Brandwand des Nachbarn) gelegenen Wohnungen sind auf die gleiche Weise erschlossen, nur die direkt am Hof gelegenen Wohnungen sind über diesen begehbar. Im Hof



und auf dem Dach sind große Gemeinschaftsflächen angeordnet. Es wird die klare Aufteilung der Nutzungen gewürdigt, wobei auch diskutiert wurde, ob nicht eine bessere Verbindung zwischen gewerblichen und Wohnnutzungen möglich gewesen wäre. Die klare Fassadenaufteilung wird positiv gesehen. Die dem Gewerbe und den Hybridflächen zugeordneten Fassaden sind einladend und offen, die darüberliegenden Wohnfassaden fügen sich in ein urbanes Umfeld ein und lassen doch individuellen Ausdruck der Bewohnerinnen und Bewohner zu. Die Laubengängerschließung verspricht, gut zu funktionieren, jedoch wird auch die Einschränkung einer durch deren Tiefe bedingte Verschattung angemerkt. Positiv wird die Adressbildung für die Wohnungen gesehen. Es wird kritisiert, dass die Erdgeschossflächen eher schwierig zu belichten sind. Die Reihung der gewerblichen Einheiten insbesondere im Erdgeschoss, drückt insgesamt nicht unbedingt den erwünschten Gemeinschaftsgedanken der Genossenschaft aus.

Die neu auf den Bestand aufgesetzten Geschosse in Holzbauweise sind in der jeweiligen letzten Bestandsebene durch massive Abfangkonstruktionen in der Deckenebene auf die lastabtragenden Achsen des Bestandes zu bringen. Durch den geplanten großen Innenhof sind die verbleibenden Gebäudeteile (Vorder- und Hinterhaus) unabhängig voneinander horizontal auszusteifen, hier sind weitere Aussteifungselemente im Erdgeschoss erforderlich.

Die Süd-Ost-Ecke des Hofes ist aus Sicht der Besonnung gut gelöst. Die nördlich anschließenden Querstege schränken die Hofbesonnung jedoch wieder ein. Auch die relativ breiten und zahlreichen Laubengänge wirken sich beschränkend auf die Besonnung aus. Die hofseitigen Wohnbereiche sind weit eingerückt, was die Besonnung ebenfalls einschränkt. Die Besonnung des rückwärtigen Erdgeschosses ist nur über ein relativ schmales Oberlichtband möglich.

Insgesamt wird der Entwurf als guter Beitrag für die Erfüllung der Aufgabenstellung bewertet.

1005 (3. Preis)

Das Projekt nimmt eine radikale Position zum Erhalt des Bestands ein: es schlägt den vollkommenen Rückbau der Bausubstanz vor. Diese Haltung löst eine intensive Diskussion über die Bedeutung des Bestands aus, in deren Verlauf der emotionale und symbolische Wert des Weiterbaus über den vermeintlich wirtschaftlichen Vorteil einer vereinfachenden Lösung gestellt wird. Jenseits dieser besonderen Thematik ist das Projekt präzise und sparsam organisiert und verspricht mit seiner Gliederung in einen terrassierten östlichen Flügel und einen tieferen straßenseitigen Flügel um einen relativ großen Hof herum große räumliche Qualitäten auf der engen Parzelle. Die städtebauliche Haltung des geschlossenen Blocks ist schlüssig, der Eingang gut positioniert. Die Erschließung ist minimiert, aber gut platziert. Die Aufteilung von Wohnflächen im Westflügel und Gewerbeflächen im Ostflügel ist klar und eine gute Lösung. Einige der Wohnungsgrundrisse lassen angesichts der möglichen Freiheiten eines Neubaus, Innovationskraft vermissen. Nicht konform mit dem Selbstverständnis der Genossenschaft sind die Wohnungen auf dem Dach. Sie entsprechen in ihrer Typologie als Tinyhouses nicht dem Prinzip der Gleichheit.



Der Abbruch des kompletten Bestandstragwerks und die Nutzung der vorhandenen Bestandsgründung im Bereich des Hinterhauses sind denkbar. Eine Neugründung im Bereich des neuen Untergeschosses des Vorderhauses scheint erforderlich. Sowohl das statische Konzept sowie das Tragwerk des Neubaus scheinen sinnvoll gewählt, teilweise sind Aussteifungselemente zu ergänzen.

Das Wohnen ist ausschließlich straßenseitig angeordnet, so dass über die hofseitige Kaskade gut besonnete Freiräume ermöglicht werden. Die Öffnung des Hofes nach Süden wirkt sich positiv auf die Besonnung aus. Der Hof wird bis ins Erdgeschoss geführt, sodass auch das rückwärtige Erdgeschoss natürlich belichtet werden kann.

1001 (2. Rundgang)

Die Arbeit irritiert. Dort wo sie schließen müsste, öffnet sie und dort wo sie Licht und Luft bräuchte, bleibt das Wohnen dunkel und geschlossen. Dort wo Raum fürs Private und Gemeinschaftliche sein sollte, wird die Öffentlichkeit eingeladen und dort wo das Quartier Einzug halten soll, ist das Raumangebot eher durchschnittlich.

Die Jury findet es nicht überzeugend, das Baufeld zur neuen Gröninger Straße durch ein sogenanntes Kaskadenhaus zu öffnen und zugleich den Hof mit einer breiten und steilen Treppe zu formulieren. Im Hof kollidieren dann nämlich die Ansprüche an den Schutz der Privatsphäre, die auch genossenschaftliches Wohnen fordert, mit der starken Geste des Öffnens.

Der Vorschlag, dem Ensemble hin zum öffentlichen Raum eine metallische Anmutung zu geben, wirkt in der Umgebung fremd. Bei aller „Ungewöhnlichkeit“, die das Projekt haben kann und soll, geht es auch darum, sich in den städteräumlichen Kontext einzufügen, und weniger darum, Kontraste noch zu unterstreichen.

Im Bereich des Hinterhauses wird durch den Eingriff in das Bestandstragwerk (z. B. Einschnitt der Deckenfelder, Kürzung der Unterzüge) der Lastabtrag gestört. Hier werden gesonderte Lastabfangungen sowie Neu- bzw. Nachgründungen erforderlich. Durch den geplanten großen Innenhof sind die verbleibenden Gebäudeteile (Kaskade, Hofhaus und Joker) unabhängig voneinander horizontal auszusteiern. Hier sind weitere Aussteifungselemente erforderlich. Die Statik des Wohnriegels an der Brandwand ist in den Untergeschossen nicht plausibel entwickelt und widerspricht der Logik des Bestandes, auf dem aufgebaut werden soll. Die eigenwilligen Stützen für den Laubengang findet die Jury nicht überzeugend.

Die relativ breiten Laubengänge zur Erschließung der Wohnungen in den Obergeschossen mögen Aufenthaltsqualitäten bieten, schränken aber auch die Belichtungsverhältnisse vor allem des Riegels an der öffentlichen Straße ein. Im Bauch bzw. Sockel des Projektes bleiben große Flächen unbelichtet und damit



nur bedingt nutzbar. Über die Kaskadenlösung an der Straßenseite und die geringe hofseitige Laubenganganzahl ist eine relativ gute Besonnung möglich. Die „Jokerbebauung“ ist straßenseitig bei großer Grundrisstiefe relativ gering besonnt. Die Öffnung nach Süden ist hinsichtlich der Besonnung vorteilhaft zu bewerten, jedoch ist sie relativ schmal ausgeprägt. Die Besonnung des rückwärtigen Erdgeschosses ist lediglich über ein relativ schmales Oberlichtband möglich.

1004 (2. Rundgang)

Der Entwurf gliedert sich in einen Teilerhalt der Bestandsstruktur, die ab dem 2. Obergeschoss durch einen Neubaubereich ergänzt wird. Die Struktur öffnet sich nach Süden und ermöglicht so einen gut belichteten Hofbereich, bringt sich aber gleichzeitig in den Zwang der nachbarschaftlichen Zustimmung. Hauptidee der Arbeit ist eine großzügige Markthalle, die sich zum Straßenraum öffnet. Hierüber erfolgt die Erschließung der weiteren kommerziellen Flächen, die allerdings zu schlecht belichteten und unattraktiven Nebenflächen werden. Die dominante, zentral an der Markthalle liegende Freitreppe, führt zu einer gemeinschaftlichen Freifläche auf dem 1.OG, die primär dem Gewerbe zugeordnet ist. Hier erwartet man eine Verzahnung mit den Wohnnutzungen des Hauses, die allerdings nur bedingt gegeben ist. Die Wohnungen werden über zwei Treppenhäuser erschlossen, die schlecht auffindbar über die Markthalle bzw. unattraktiv über zwei lange Stichflure an den Straßenbereich angebunden sind.

Die von der Genossenschaft gewünschte Vernetzung zwischen Gewerbe, Hybridflächen und Wohnen ist damit nicht gegeben. Die Wohnungen liegen an einem gemeinsamen Laubengang, der im östlichen Bereich an der Brandwand entlangführt, was von der Jury – auch aus Sicht des Brandschutzes – kritisch diskutiert wird. Die Grundrissstruktur ist konventionell, aber klar gegliedert und zeigt unterschiedliche Wohntypologien auf. Die Dachfläche, die vielfältige Nutzungsmöglichkeiten anbietet, wird als Gemeinschaftsgrünfläche vorgeschlagen.

Im Bereich des Hinterhauses wird durch den Neubau der Lastabtrag des Bestandes gestört. Somit werden in diesem Bereich gesonderte Lastabfangungen sowie Neu- bzw. Nachgründungen erforderlich. Für den gewählten Lastabtrag ist straßenseitig ebenfalls eine Neugründung erforderlich. Durch den großen Innenhof sind die verbleibenden Gebäudeteile unabhängig voneinander horizontal auszusteifen.

Die verhältnismäßig große Öffnung des Hofes nach Süden hin, ist positiv für die natürliche Besonnung



des gesamten Innenhofes und für die „problematische“ Südostecke des Gebäudes zu bewerten. Ebenfalls positiv wirkt sich die hofseitige Verjüngung des Baukörpers nach oben hin auf die natürliche Besonnung aus. Eine Besonnung des Erdgeschosses ist lediglich über ein relativ kleines Oberlicht über der Rampe möglich. Der Verzicht auf eine hofseitige Laubengangerschließung – die Erschließung liegt an der östlichen Brandwand – bewirkt eine relativ gute Besonnung der hofseitigen Wohnungen.

Der gesamte Entwurf ist vom Gedanken der Nachhaltigkeit geprägt. Die ergänzende Struktur wird in Holzbauweise vorgeschlagen. Umso irritierender ist es, dass als Ausdruck gebendes Element zur Stadt eine recycelte Fassade aus den Abbruchtelementen des Hauses vorgeschlagen wird, die einen überflüssigen statischen und baukonstruktiven Aufwand darstellt. Darüber hinaus erscheint die damit angedeutete Typologie nicht nachvollziehbar und der Situation im Stadt- raum nicht angemessen.

1006 (2. Rundgang)

Dem Entwurf liegt eine sorgfältige Analyse des Garagenbauwerkes zu Grunde. Ein maximaler Erhalt der Tragkonstruktion und ein minimaler Teiltrückbau zeugen von dem sichtbaren Willen der Verfasserin bzw. des Verfassers, das Bauwerk weitgehend zu erhalten. Bei genauerem Betrachten der Arbeit stellen sich jedoch mehrere städtebauliche- und architektonische Mängel heraus. Die Organisation des Erdgeschossgrundrisses ist unübersichtlich. Dem straßenseitig großflächig überdachten, halböffentlichen Raum fehlt es an Klarheit in der Anordnung der Räume. Das geplante Oberlicht kann in seiner Lage und Größe die Erwartungen einer angemessenen Belichtung und Belüftung nicht erfüllen. Zudem entstehen Brandschutzdefizite, die in der Darstellung nicht erfüllt sind. Die Laubengangerschließung der oberen Geschosse kann nicht überzeugen. Der fehlende Rundgang der horizontalen Erschließung verursacht lange Wege, schränkt die Möglichkeiten der angestrebten Kommunikation in halböffentlichen Bereichen ein und kann die Anforderungen an einen zweiten Fluchtweg nicht erfüllen.

Der Lastabtrag des Bestandstragwerks verbleibt ungestört im bestehenden Stützenraster, somit ist ein sauberer Abbruch ohne gesonderte Lastabfangungen möglich. Add-ons müssen über neue Lastwege abgefangen oder neu gegründet werden. Durch den großen Innenhof sind die verbleibenden Gebäudeteile unabhängig voneinander horizontal auszusteifen.

Die verhältnismäßig große Öffnung des Hofes nach Süden hin, ist positiv für die natürliche Besonnung des gesamten Innenhofes sowie für die „problematische“ Südostecke zu bewerten. Die Besonnung der straßenseitigen Wohnungen wird hofseitig über einen breiten Laubengang und straßenseitig durch tiefe Balkone eingeschränkt. Insgesamt wird die Besonnung des Hofes bzw. der anliegenden Wohnungen durch relativ viele und breite Laubengänge und Balkone eingeschränkt. Das Erdgeschoss kann teilweise durch ein Oberlicht rückwärtig belichtet werden.



Der Ausdruck des Gebäudes zur Straße hin wird im Gremium kontrovers diskutiert. Die leicht vorgestellte Tragkonstruktion aus Holz mit dahinterliegender Lochfassade trifft nicht die Atmosphäre der anliegenden Stadträume und kann die Geschichte des Ortes nicht wiedergeben. Die Ausbildung einer gläsernen Beletage mit darüber liegenden Einzelbalkonen und mediterranen Vorhängen wirkt fremd und hat nicht die Kraft den städtischen Raum nachhaltig zu stärken. Insgesamt wird die Ambition, das Tragwerk weitgehend zu erhalten erkannt und positiv bewertet.

Entwurfsverfasser

1001 (578269), 2. Rundgang

Architekturbüro:
Spengler Wiescholek, Architekten + Stadtplaner, Hamburg

Ansprechpartner und Mitarbeiter:
Frau Kari, Herr Siegert, Frau Meelunga, Herr Milbradt

1002 (200813), 1. Preis

Architekturbüro:
Duplex Architekten GmbH, Hamburg

Ansprechpartner und Mitarbeiter:
Anne Kaestle, Dan Schürch, Sarah Escher, Christof Weber, Sissil Bollig, Lars Findekle, Timo Koepplmann, Konstantin Redieske, Marius Riepe

Fachplaner / Berater:
baubüro.eins (Kostenplanung), Hamburg
Ansprechpartner:
Sven Wind, Hubert Zimmermann

Fachplaner / Berater:
belp-Ingenieure GmbH (Energiekonzept), Hamburg
Ansprechpartner:
Christoph Roggendorf

Fachplaner / Berater:
Drees & Sommer (Bauphysik), Düsseldorf
Ansprechpartner: Carsten Sommer

1003 (ohne Kennzahl), 2. Preis

Architekturbüro:
blauraum Architekten GmbH, Hamburg

Ansprechpartner und Mitarbeiter:
Prof. Rüdiger Ebel, Jannes Wurps, Dijana Milenov, Mohammad Malouf, Philipp Oebius, Lauris Vizzi, Laurids Trapp, Joshua Delissen

Fachplaner/Berater:
Drees & Sommer (Bauphysik), Hamburg
Ansprechpartner:
Patrick Prasser

Fachplaner/Berater:
Drees & Sommer (Bauphysik), Hamburg
Ansprechpartner:
Daniel Hof

1004 (241837), 2. Rundgang

Architekturbüro:
zillerplus Architekten und Stadtplaner GmbH, München
Ansprechpartner und Mitarbeiter:
Michael Ziller, Johanna Lölhöfel, Sophia Quanz, Robert Tubbenthal, Sebastian Klich, Florian Rothermel

Fachplaner / Berater:
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, München/Zürich
Ansprechpartner:
Florian Strauß, Fanny Brandauer, Fabian Konopka

weitere Fachplaner / Berater:
Wetzel von Seht, Hamburg, Life Cycle Engineering Experts GmbH, Darmstadt, Brandschutz Ingenieurbüro T. Wackermann, Hamburg, IB Hausladen GmbH, Kirchheim/München,

Matthes Modellbau, München

1005 (890527), 3. Preis

Architekturbüro:
Atelier Kempe Thill, Rotterdam

Ansprechpartner und Mitarbeiter:
Oliver Thill, Sebastian Humpert

1006 (195272), 2. Rundgang

Architekturbüro:

Hütten und Paläste, Berlin

Ansprechpartner und Mitarbeiter:

Nanni Grau, Frank Schönert, Philipp Eckel, Ludwig Niebuhr, Kristina Sauer, Luise Leon

Fachplaner/Berater:

Ludescher von Spreckelsen, Berlin

Ansprechpartner:

Barbara Ludescher, Oliver von Spreckelsen

Fachplaner/Berater:

eZeit Ingenieure GmbH, Energie / TGA

Ansprechpartner:

Dietmar Deunert, Sebastian Lüttge

Fachplaner/Berater:

ZRSI Ingenieure GmbH, Berlin

Ansprechpartner:

Uwe Seiler, Erick Karla

Fachplaner/Berater:

Eberl-Pacan Gesellschaft Architekten mbH

Ansprechpartner:

Reinhart Eberl-Pacan

Für das Protokoll
Nils Buschmann (Vorsitz des Preisgerichts),
Daniel Luchterhandt, Linda Redeker, Mira Schmidt
(büro luchterhandt & partner, Verfahrensbetreuung)

Hamburg, im Juli 2021

 **Parkhaus**
Sprinkenhof

Neue Gröninger

 **Einfahrt**
Entrance 

    

